



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

7. Historia von zwey Brüdern/ Carolo und Gerardo.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Die Fahrt zur Höll ist ohne Schnauff/
Mühsam die Wiederkehr herauff.

Leicht stürzt man sich in die Gruben/braucht nicht mehr als einen Augenblick/aber herauff zu kommen fällt schwär: Wie vil tausend von der betruglichen Welt angereizt haben in einem Augenblick ein Tod= Sünd begangen/und seynd ewig in den Pful der Verdammuß verschlossen.

Der weltberühmte Mahler Apelles, als er gesehen/ daß einer seiner Scholarn die schöne Helenam mit Farben entworffen/mehrers aber mit Gold und kostbaren Kleinodien gezieret / sagt er: O Adolescens,cum non possis pingere pulchram,secisti divitem: **Mein Jüngling/Helenam hast reicher als schön entworffen.** Dergleichen Bilder Helenæ werden tausend vor eine gezehlet/weilien sie von der Natur nicht gestaltet/wollen sie mit toden Farben/ mit Kleinodien / Perlen / und guldenen Ketten ihr heßliches Angesicht den menschlichen Augen wol gebildet vorstellen: Dergleichen Frauen-Bild ist ähnlich gegenwärtige Welt/ **Andächtige Christen / heßlich von Angesicht/ überzogen mit Disteln und Dornen/eine Grube der Sünden/eine Pfug der Laster/doch liebkoset/und schmeichelt sie dem Menschen/ihre heßliche Gestalt mit Gold/Silber Reichthum überzogen/Disteln und Dornen mit Rosen bedecket/ die übelriechende Gruben mit Sammet und Seiden bekleidet/ Gift und Gall durch das schöne Trinckgeschirr verblendet/ ziehet an sich mit betruglichen Farben die Menschen-Kinder in die ewige Verdammuß.**

In dem Jahr 1280.seynd zween leibliche Brüder/ Carolus einer / der Num.VII.
ander Gerardus benahmet / miteinander über Land gereiset/und ohngefahr ein schöne grüne Wiesen mit stießendem Wasser geziert / mit angenehmen kleinen Bäumlein begabet/ angetroffen/ solche hat ein jeder mit höchstem Stillschweigen in seinen Gedancken betrachtet / endlich fraget Carolus seinen Bruder: Mi Gerarde, quid cogitas? quid animo volvis? Mein liebster Gerarde, was Gedancken seynd in deinem Herzen? Entdecke mir solche / in his arboribus, pratis, floribus, & præcipue his rivulis prætereuntibus consideravi, quomodo Mundus floreat quidem, sed & transeat: Ich habe zu Gemüth geführt / gibt Antwort Gerardus, gleichwie diese Wiesen mit dem stießenden Wasser gezieret/ den menschlichen Augen angenehm scheinet / aber ohne Bestand / also die Welt mit ihren Freuden spielet und pravirt bey den Menschen/ ist aber alles nur ein modicum, der Anfang mit dem Ende/ der Aufgang mit dem Untergang vermischet: Eadem mea fuit cogitatio, spricht Carolus: sed quid agimus? cur vana quærimus? cur mundo servimus? cum mundo transit vita nostra, cur non servimus DEO? cur cælum non quærimus? Eben diese waren meine Gedancken: Warum suchen wir dann das Zergängliche? Warum dienen wir so fleißig der Welt? Liebster Bruder/
von

8 Erstes Jahrs erste Predig /

von nun an wollen wir derselben das Vale geben / das beständige suchen /
und Gott allein dienen : Quæcunque enim videmus ac tangimus, flunt ;
opes, divitiæ, voluptates, honores, omnia fluminis more feruntur : Alles
was die Augen sehen/die Hände greiffen/es seyen gleich Reichtüme/Wur-
den oder Leibes-Ergöcklichkeiten/weicht von uns als wie das fließende Was-
ser : Dahero der H. Philippus Nereus auff seiner Zungen öftters wiederho-
let hat :

Philippus
Nereus.

Questi beni mortali
Altro non son, che mali.

Nichts anders ist als Gut und Geld/
Das größte Ubel in der Welt.

In diser Welt habe ich de facto nichts gefunden / so mir gefal-
len / allein hat mir gefallen, daß ich nichts gefunden / so mir gefal-
len hätte. Disem sallet bey der hochgelehrte Kirchen-Lehrer Gregorius :
Facile mundum despicio, si ea quæ in mundo sunt, considero, DEO namque
S. Gregor. (seynd die Wort Gregorii) Kan ich die Welt verachten / wann ich
derselben Inhalt betrachte und was ist in diser zu finden? Nichts
als ein Betrug und ewiger Untergang.

Num. VIII

Die betrugliche Welt wird lächerlich entworfen : Als Kaiser MAT-
THIAS mit seinem ganzen Hofstab eine Zeit in unserm lieben Regensburg
sich eingefunden / begehret einer auß seinen Tisch-Räthen / gnädigste
Verwilligung / einen öffentlichen Glücks-Hafen auffzurichten / nach
erhaltener Erlaubnuß wird in dem Hoff der Kaiserlichen Residenz ein
Pinn auffgerichtet / auff welcher der Hoff-Narr unterschiedliche kost-
bare Wahren von Silber und Gold aufgeleget / von Sammet und
Seiden die schönste Kleider gezeigt / mit Trummel und Pfeiffen wur-
de jederman Reiche und Arme / hohe und niedrige Stands-Personen dar-
zu beruffen : Der Hoff-Narr siht auff der Pinn mit seinem Glücks-Ha-
fen im Angesicht Kaisers Matthiæ, ein jeder bemühet sich die ersten Zettel
zu heben / den Vorzug aber hat er / wie billich / den Hof-Cavalirn anerbot-
ten / einer nach dem andern fährt mit der Hand in den Hafen / aber / was ha-
ben sie herauß gehoben ? Mercke / der verschalckte Hof-Narr hat an statt der
Zetteln einen lebendigen Zigel hinein gethan / da hat ein jeder eine blutige und
verwundete Hand herauß gezogen / und ist die Sach dissimulirend scham-
roth darvon gangen. Eifferige Herzen / also spielet mit uns die betrugli-
che Welt / wann einer auß ihrem / und der weiten Welt vorgestellten Glücks-
Hafen